

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 146 (1995)
Heft: 7

Artikel: Die Nidwaldner Alpwirtschaft : bedeutendes Element bäuerlicher Wirtschaft und Kultur
Autor: Niederberger, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-766982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Nidwaldner Alpwirtschaft – bedeutendes Element bäuerlicher Wirtschaft und Kultur

Von Josef Niederberger

Keywords: alpine dairy farming, customs; canton of Nidwalden (Switzerland).

FDK 908.1: (494.122): UDK 631.585 (23.U)

Einleitung

Bestehen ausgeprägte Besonderheiten in der Nidwaldner Alpwirtschaft? Gibt es Stärken oder Schwächen? Wie wird die Bestossung unserer Alpen im nächsten Jahrhundert sein? Wie stellen sich die jungen Bäuerinnen und Bauern zum Älplerstand, zum Alpwesen?

Man müsste sich selbst vom Tal in die Höhe und in die Stille begeben, um diesen Fragen nachzugehen, um Distanz zum Alltag zu bekommen. Distanz nehmen und doch mit der Realität verbunden sein! Dieser anscheinende Widerspruch, holt er uns nicht dauernd ein, wenn wir uns zumindest gedanklich und planend von der Gegenwart lösen und der Zukunft entfliehen oder zu ihr eine Brücke schlagen wollen?

War früher die Landwirtschaft sozusagen ein ruhender Pol, Symbol für Beständigkeit und Bewahrung traditioneller Werte, gehört heute eine raschere Gangart im Wechsel und in der Entwicklung zur Gewohnheit. Gelingt uns der Nachweis, dass die Alpwirtschaft von diesem Sog nicht oder noch nicht erfasst ist?

Nidwalden, ein bäuerlicher Kanton

Die Bergkantone rund um den Vierwaldstättersee haben vieles gemeinsam. In diesem landschaftlich abwechslungsreichen Gebiet bestimmen die natürlichen Voraussetzungen, hauptsächlich das Klima, die Hauptproduktionsrichtung mit Viehzucht und Milchwirtschaft. Die Diversifizierung im

Angebot von Käse und andern Milchprodukten darf als regionale Stärke bezeichnet werden. Erwerbsobstanlagen haben Seltenheitswert. Infolge degressiver Preisentwicklung beim Mostobst sinkt der Anreiz für die Remontierung des Hochstammobstbaus. Hobbywinzer und Weinliebhaber frönen in bevorzugten Lagen dem Weinbau. Die offene Ackerfläche nimmt sich ebenfalls bescheiden aus.

Mit der Eröffnung des Seelisbergtunnels und der Schaffung der durchgehenden Nord-Südverbindung gehört die legendäre Abgeschlossenheit des Kantons endgültig der Vergangenheit an. Das Angebot an Arbeitsplätzen in den Sektoren II und III stieg dauernd an. Gleichzeitig verminderte sich das bäuerliche Wirtschaftspotential.

Nidwalden zählt mit 276 km² Gesamtfläche zu den kleinsten Kantonen. Die alpwirtschaftliche Nutzfläche beträgt 5128 Hektaren oder 18,6 Prozent. Der gebirgige Charakter des Kantons widerspiegelt sich auch in der unproduktiven Fläche. Sie macht 7925 Hektaren oder 28,7 Prozent der Gesamtfläche aus. Mit einem Anteil der bäuerlichen Bevölkerung von 8,2 Prozent, die im Jahr 1990 in landwirtschaftlichen Haushaltungen lebte, beträgt dieser Wert mehr als das Doppelte des schweizerischen Durchschnitts von 3,9 Prozent. Von den 710 im Jahr 1990 gezählten Landwirtschaftsbetrieben sind 471 Haupterwerbsbetriebe.

Nidwalden weist in der Landwirtschaft relativ gute betriebliche Strukturen auf. Im Durchschnitt entfallen nur zwei Parzellen auf einen Betrieb, und die durchschnittliche Parzellengrösse beträgt 430 Aren. Die Möglichkeit der Alpsommerung bedeutet für viele Betriebe eine erwünschte Ergänzung oder Ausweitung der bäuerlichen Erwerbsmöglichkeit.

Bedeutende alpwirtschaftliche Ertragskraft

Das *Bundesamt für Landwirtschaft (BLW)* hat seinerzeit den Nidwaldner Alpkataster erstellt und damit eine alpwirtschaftliche Standortbestimmung erarbeitet. Eine gesamtschweizerische Zusammenfassung erschien 1982. Für Nidwalden hält die Statistik fest:

Alpwirtschaftliche Eigentumsverhältnisse

<i>Besitzer- gruppe</i>	<i>Anzahl Alpen</i>	<i>Bereinigte Weidefläche, ha</i>
– Private	52	1010
– privatrechtliche Körperschaften	47	2963
– öffentlich-rechtliche Körperschaften	48	1618
<i>Total</i>	<i>147</i>	<i>5591</i>

In bezug auf die Bewirtschaftung sind 145 Alpbetriebe registriert. Davon sind 119 Alpen einстаflig, 25 Alpen zweistaflig; nur eine Alp verfügt für das Vieh über mehrere Stafel.

Zu den privatrechtlichen Körperschaften zählen die acht Nidwaldner Gemeinalpen, die sich grösstenteils im Gebiet der Gemeinde Wolfenschiessen befinden. Statistisch ist annähernd die gleiche Anzahl Alpbetriebe den öffentlich-rechtlichen Körperschaften (Korporationen) zugeordnet, wobei sich auch hier die Hüttenrechte grösstenteils in privatem Besitz befinden. Grundbuchlich werden sie als Baurecht behandelt. Einzelne Hüttenrechte werden als Hirschaftsbetriebe geführt. Für diese Alpen ist die Nachfrage nach Sömmungsplätzen für Rinder sehr gross. Die Alpherden der einzelnen Gemeinalpen werden jährlich von der Alphenossengemeinde gewählt bzw. bestätigt. Das Hirschaftsamt bleibt mitunter über Generationen in denselben Familien. Ehre dieser Treue!

Viehauftrieb

Die Bestossung der Nidwaldner Alpen im Sommer 1981 (Bundesamt für Landwirtschaft [BLW]) zeigt folgendes Bild:

Gesömmerte Tiere 1981

Tiere der Pferdegattung	5
Kühe	1749
Rinder und Stiere über 2 Jahre	1818
Rinder und Stiere 1–2 Jahre	2033
Kälber bis 1 Jahr	656
Ziegen	156
Schafe	2214
Durchschnittliche Weidezeit in Tagen	107
Anzahl Stösse	5044
Normalstösse	5423
Weidefläche je Normalstoss	103

Je nach Standort und Bewirtschaftung der Alp ist die beanspruchte Weidefläche sehr unterschiedlich.

Gesömmerte Tiere 1994

Der Leser wird die leicht voneinander abweichende Terminologie bei den Sömmungskategorien und der Altersabstufung der Tiere gegenüber 1981 feststellen. An 164 Alpbewirtschafteter wurden Beiträge ausgerichtet für:

Kühe auf eigentlichen Alpen	1835
Mutter-, Ammen- und Galkühe	32
Stiere	33
Rinder 1–3jährig	3676
Kälber 1/2- bis 1jährig	728
Pferde, Esel und Maultiere über 3jährig	12
Pferde, Esel und Maultiere bis 3jährig	3
Milchziegen	141
übrige Ziegen	77
Schafe	1898

Über 26 Prozent des Kuhbestandes befindet sich im Sommer auf der Alp.

Lehre und Praxis

Für einen Landwirtschaftsschüler aus der Innerschweiz ist es selbstverständlich, dass er sich für das Fach Alpwirtschaft interessiert. Seinerzeit gehörte es zur guten Gewohnheit, die Antwort auf die Frage «Was ist eine Alp» zutreffend zitieren zu können. Im Lehrmittel Alpwirtschaft, Ausgabe 1994, wird auf dem Umschlag festgehalten, dass dieses Buch die Grundlage für eine sorgsame Bewirtschaftung der Alpen bildet. Wir lesen weiter: «Die Nutzung der Alpweiden ermöglicht die Ernährung der Weidetiere und fördert deren Gesundheit. Sie dient der Erzeugung wertvoller Lebensmittel und gewährt die Besiedlung und Erhaltung einer abwechslungsreichen Kultur-



Abbildung 1.
Wirtschaftsraum oder Idylle? Dieser Käsespeicher mit Schindeldach steht fast verträumt in der Alplandschaft. Die Kulisse von Wald, Weide und Gebirge ist Heimat, Erholungsraum und Grundlage des bäuerlichen Schaffens zugleich.

landschaft. Eine standortgemässe und artgerechte Nutzung ist betriebswirtschaftlich, volkswirtschaftlich und ökologisch wichtig. Sie stellt aber hohe Anforderungen an die Bewirtschafter» (Landwirtschaftliche Lehrmittelzentrale, 1994). Damit werden wichtige und übergeordnete Zusammenhänge beleuchtet.

In der Praxis gehört verantwortungsbewusstes Handeln durchwegs zum Standard in der Nidwaldner Alpwirtschaft. Die tieferliegenden Voralpen und Alpen ab Höhenlage 1000 bis 1300 m ü. M. zählen wohl zu jenen Alpen, die man sich als erfolgreicher Alpbewirtschafter wünscht. Da lässt sich eine optimale Schlageinteilung mit zeitgemässer Weidetechnik gut realisieren. Aber auch die bei etwa 2000 Meter Meereshöhe und darüber liegenden Hochalpen werden sorgsam genutzt, teils als Rinderalpen, teils als Schafweide. Der Witterungseinflüsse wegen und mit Blick auf die Düngerwirtschaft sind zeitgemäss eingerichtete Alpgebäude sinnvoll. Wohnlich eingerichtet sind durchwegs auch die Unterkünfte für die Äpler und ihre Familien. Dass auch die hygienischen Anforderungen nicht aus dem letzten Jahrhundert stammen sollten, gehört zum sozialen Anspruch dieser Bewohner. Die Gebäude erfordern Mehraufwand, weil sie die Schneelast des Winters aushalten oder gar gegen Lawinen gesichert sein müssen. Aus wirtschaftlichen Gründen müssen Einfachheit und Zweckmässigkeit als Ziele der Bauausführung gelten.

Mythos und Brauchtum

Die Sagenwelt findet in den Alpen reichlich Nahrung. Ich denke da an das «Goldloch» auf der Arnialp. Gold wurde dort nie gefunden, höchstens Pyrit. Wir können diese Spur hier nicht weiterverfolgen. Der Kerngehalt überlieferter Sagen sollte indessen gerade in unserer raschlebigen Zeit nicht verkannt werden.

Tradition und guter Brauch der Äpler ist im Glauben verwurzeltes Denken. Der abendliche Betruf empfiehlt «alles was zu dieser Alp gehören tut» dem Machtschutz des Allerhöchsten.

Bei der Alpauffahrt ist ein Sennten ohne Treicheln und Glocken praktisch undenkbar. Dazu kommen im Herbst – wenn die betreffende Alp im Sommer von schwerer Unbill verschont blieb – bei der Alfabfahrt Maien aus Tannenreisig und Blumen als Schmuck der Leitkühe.

Nach der Alpzeit wird im Dorf Äplerkilbi gefeiert. Es ist ein gemeinsames Fest des Bauernvolkes und der nichtbäuerlichen Bevölkerung. Die damit bekundete Solidarität ist echt und unbelastet. Aber Äplerkilbi dauert eben nicht das ganze Jahr.

Milchverwertung

In früheren Zeiten war es selbstverständlich, die auf der Alp produzierte Milch an Ort und Stelle zu verkäsen. Geradezu romantisch ist die Vorstellung, wie der Alpsenn mit geübter Hand die Milch im Kessi über dem offenen Feuer zu Käse und Ziger verarbeitete. Rationalisierungsgründe führten dazu, dass (1993) von der von 66 Alpbetrieben rapportierten Milchmenge von – je gerundet – total 2,22 Mio. kg rund 1,1 Mio. kg in Talsammelstellen transportiert wurde. Zu Unionskäse wurden 0,9 Mio. kg und zu Alpkäse oder Bratkäse rund 0,045 Mio. kg Milch verarbeitet. Die auf der Alp zentrifugierte Milch mit Ablieferung von Butter oder Rahm macht 0,17 Mio. kg aus. Seit vielen Jahren wird das Qualitätsprinzip in den Alpkäsereien gefördert. Die Beratung wird ebenso geschätzt wie die Vermittlung beispielsweise von Labsirtenkultur. Nichts soll dem Zufall überlassen werden. Mit den anstehenden Umwälzungen auf dem Milchmarkt ist indes nicht auszuschliessen, dass in bezug auf die Milchverwertung namentlich entlegene Alpen zunehmende Probleme und Schwierigkeiten zu bewältigen haben werden.

Alpwirtschaft und Tourismus

Im Berggebiet verschafft vorab der Wintertourismus eine willkommene Nebenerwerbsmöglichkeit für viele Bauern. Nicht zu unterschätzen ist der mit dem Tourismus verbundene Absatz an land- und alpwirtschaftlichen Produkten. Hinzu kommen Erträge aus der Verleihung von Rechten für Transportanlagen und Pistenbenützung. Diesbezüglich nimmt die Nidwaldner Gemeinalp Trübsee eine Sonderstellung ein. Touristische Anlagen von Engelberg – dem bedeutendsten touristischen Intensivnutzungsgebiet von Obwalden – führen durch diese Alp. Die namhaften Erträgnisse ermöglichten es den Alpgenossen von Trübsee, die Alp zu verbessern und das eigene Berghaus auf dem Jochpass auszubauen.

Erschliessungen

Nidwalden gilt als Gebiet mit sehr grosser Seilbahndichte. Wo es die Verhältnisse wirtschaftlich rechtfertigten, wurden Strassen und Wege erstellt. Die meisten Projekte dienen auch der Forstwirtschaft. Erschliessungswünsche sind heute weniger gut realisierbar. Einerseits sind die Mittel der öffentlichen Hand begrenzt. Andererseits werden heute landschaftliche Eingriffe sehr kritisch beurteilt.

Wie sieht die Zukunft aus?

Die heute durchwegs sehr gut entwickelte Nidwaldner Alpwirtschaft wird sich auch in Zukunft behaupten können. Dafür spricht das grosse Interesse auch der jüngeren bäuerlichen Generation an der Alpwirtschaft. Veränderungen sind denkbar. Möglicherweise wird wegen des Trends zur Extensivierung und der Abnahme der Anzahl Talbetriebe der «Alpbestossungsdruck» nachlassen. Das bäuerliche Bodenrecht trägt dazu bei, dass die Alpbetriebe den Selbstbewirtschaftern erhalten bleiben. Auch die vom Betrieb genutzten Alprechte können vom Bewirtschafter zu tragbaren Bedingungen beansprucht werden. Es handelt sich dabei um die Alpigtitel der Gemeinalpen, deren Kurswert bisher zum Teil geradezu unerschwinglich geworden ist. Die Nidwaldner Gemeinalpen verfügen über eine moderne Alpgesetzgebung. Das alpwirtschaftliche Erbe wurde während Jahrhunderten treu behütet und verwaltet. Es soll und wird auch für kommende Generationen unabdingbarer Bestandteil der bäuerlichen Landwirtschaft sein.

Zusammenfassung

Nidwalden zählt zu den Kantonen im Voralpengebiet mit relativ stark bäuerlichem Charakter. Das Schwergewicht bei den Produktionsrichtungen liegt im Futterbau und in der Vieh- und Milchwirtschaft. Die Alpwirtschaft bildet einen wesentlichen Teil der bäuerlichen Ertragskraft. Eine standortgemässe und artgerechte Nutzung der Alpen ist betriebswirtschaftlich, volkswirtschaftlich und ökologisch wichtig. Sie stellt aber hohe Anforderungen an die Bewirtschafter. Bauliche Massnahmen und Erschliessungen tragen zur Grundlagenverbesserung im Alpgebiet bei. Mit der Alpwirtschaft verbunden sind Brauchtum und Tradition. Es gilt, diese kulturellen Werte wie auch die abwechslungsreiche Kulturlandschaft zu bewahren. Die Multifunktionalität der Alpwirtschaft zeigt sich auch in der Zusammenarbeit mit dem Tourismus. Die Zukunft der Alpwirtschaft darf als gesichert bezeichnet werden, obschon die sich abzeichnenden Trends und insbesondere die Kräfte des Marktes die Bewirtschafter namentlich entlegener Alpen vor neue Probleme stellen werden.

Résumé

L'économie alpestre de Nidwald – un élément important de l'économie rurale et de la culture

Nidwald compte parmi les cantons des Préalpes à caractère rural relativement marqué. Les points forts de l'économie rurale sont la production de fourrage, l'élevage du bétail et la production laitière. L'économie alpestre représente une part essentielle du potentiel de rendement rural. Une exploitation en accord avec le site et répondant aux besoins spécifiques naturels est importante pour l'entreprise, l'économie et l'écologie. Une telle exploitation exige beaucoup de la part des exploitants. Des mesures au niveau des constructions et des dessertes contribuent à l'amélioration des bases de subsistance en territoire alpin. Les usages et traditions sont également liés à l'économie alpestre. Il faut veiller à maintenir ces valeurs culturelles ainsi que la variété du paysage culturel. La multifonctionnalité de l'économie alpestre se révèle également présente dans la collaboration avec le tourisme. L'avenir de l'économie alpestre peut être considéré comme assuré, bien que des tendances se dessinent, en particulier les lois du marché, qui vont confronter les exploitants de pâturages isolés à de nouveaux problèmes.

Traduction: *Stéphane Croptier*

Literatur

Allgemeines Alpgesetz für die Gemeinalpen Arni, Sinsgäu, Lutersee, Trübsee, Dürrenboden, Steinalp, Bannalp und Kernalp vom 30. Oktober 1985.

Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), «Die Alp- und Weidewirtschaft in der Schweiz», Bern, 1982.

Landwirtschaftliche Lehrmittelzentrale, «Alpwirtschaft», 3. Auflage, Zollikofen, 1994.

Schweizerisches Bauernsekretariat (SBS), «Statistische Erhebungen und Schätzungen über Landwirtschaft und Ernährung 1993», Brugg.

Zentralschweizerischer Milchverband, Angaben über die Alpmilchverwertung, Luzern.

Verfasser: Josef Niederberger, Landwirtschaftssekretär, CH-6370 Oberdorf NW.